

Beratungsstelle

für sexuell übertragbare Erkrankungen

Jahresbericht 2004/05

INHALT

	Seite
Daten	3
<ul style="list-style-type: none">• Adresse, Telefon, FAX, Mail• Öffnungszeiten• Mitarbeiterinnen	
Jahresbericht 2004/ 05	
1. Sprechstunde	4
1.1. Gesetzliche Grundlagen Anzahl der Kontakte und Neuanmeldungen	4
1.2. Beratung und Aufklärung	4
1.3. Diagnostik und Therapie	5
2. Öffentlichkeitsarbeit	6
2.1. Aufsuchende Arbeit	6
2.2. Gremienarbeit Kooperation	6
2.3. Aus- und Fortbildung	6
3. Besondere Aktivitäten	7
4. Steuerung und Organisation	7
5. Ausblick	7
6. Anhang	8
- Tabellen / Grafiken zu den Zahlen der Beratungsstelle 2003 - 05	

Daten

Beratungsstelle
für sexuell übertragbare Erkrankungen
Simonstraße 9
42117 Wuppertal

Tel.: 0202/ 563 2092/91
Fax.: 0202/ 563 8445
E-mail: dagmar.wagener@stadt.wuppertal.de

Öffnungszeiten

Montag 09.30 – 14.00 Uhr, offene Sprechstunde und Untersuchung
Dienstag 09.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch 09.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag 09.00 – 12.00 Uhr

Dienstags bis donnerstags Sprechstunde nach Vereinbarung und Clubbesuche

Mitarbeiterinnen

Frau Edelbrock	Arzthelferin (9,5 Std./Woche)
Frau Mittendorf	Gynäkologin (2,5 Std./Woche auf Honorarbasis)
Frau Dr. med. Quack	Ärztin des Gesundheitsamtes (2,5 Std./Woche)
Frau Wagener	Dipl. Sozialpädagogin (19,25 Std./Woche)

1. Sprechstunde

1.1. Gesetzliche Grundlagen Anzahl der Untersuchungen, Neuanmeldungen und Zahl der Migrantinnen in den Jahren 2004 - 2005

Wichtigste Aufgabe der Beratungsstelle ist die Prävention durch Aufklärung. Dies zeigen folgende Paragraphen des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) und des Gesetzes für das öffentliche Gesundheitswesen (ÖGDG):

§ 3 IfSG: Prävention durch Aufklärung über die Gefahren übertragbarer Erkrankungen,

§ 15 ÖGDG: spezielle Beratungsangebote für besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen zu AIDS und anderen sexuell übertragbaren Erkrankungen,

§ 19 IfSG: Beratung und Untersuchung für Personen, deren Lebensumstände eine erhöhte Ansteckungsgefahr für sich und andere mit sich bringen. Die Angebote sollen anonym, kostenfrei (für nicht krankenversicherte Personen) und nach Bedarf auch aufsuchend organisiert werden.

Zielgruppen nach § 19 IfSG sind hier insbesondere:

- Jugendliche und junge Erwachsene, vor allem aus schwierigen sozialen Verhältnissen
- Sexarbeiterinnen
- Menschen mit Migrationshintergrund, vor allem neu und irregulär Zugewanderte
- Menschen, die wegen ihres sexuellen Verhaltens negative Reaktionen in der Regelversorgung befürchten (müssen)
- Sozial ausgegrenzte Menschen.

1.2. Beratung, Aufklärung und Untersuchungen

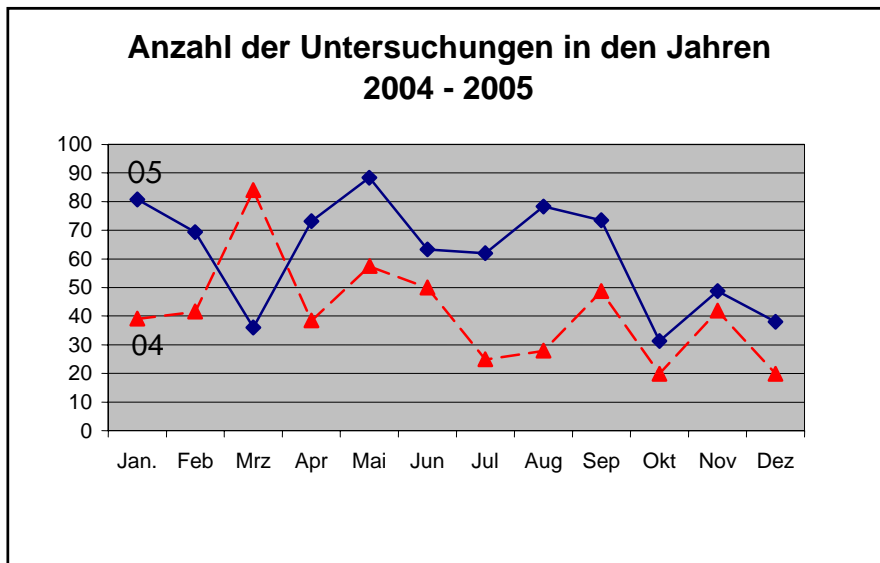
In allen genannten Paragraphen werden Information und Aufklärung über die Gefahren sexuell übertragbarer Erkrankungen und die Möglichkeit zu deren Verhütung als öffentliche Aufgabe beschrieben. Die STD-Beratungsstelle führt diese gesetzlichen Bestimmungen, soweit die personellen Ressourcen dies ermöglichen, für das Gesundheitsamt aus.

Die Grafiken am Ende des Jahresberichtes zeigen, dass der Bedarf zur Untersuchung und Beratung sexuell übertragbarer Erkrankungen in den letzten Jahren gleich bleibend hoch ist und langsam ansteigt.

Die Zahl der medizinischen Kontakte stieg im Jahr 2005 erstmals seit Abschaffung der Untersuchungspflicht wieder an, während die Anzahl der Neuanmeldungen relativ konstant blieb. Die Neuanmeldungen setzen sich zusammen aus Klientinnen und Klienten, die zum ersten Mal die Beratungsstelle aufsuchten und entweder einmalig betreut wurden oder auch Folgetermine wahrnahmen.

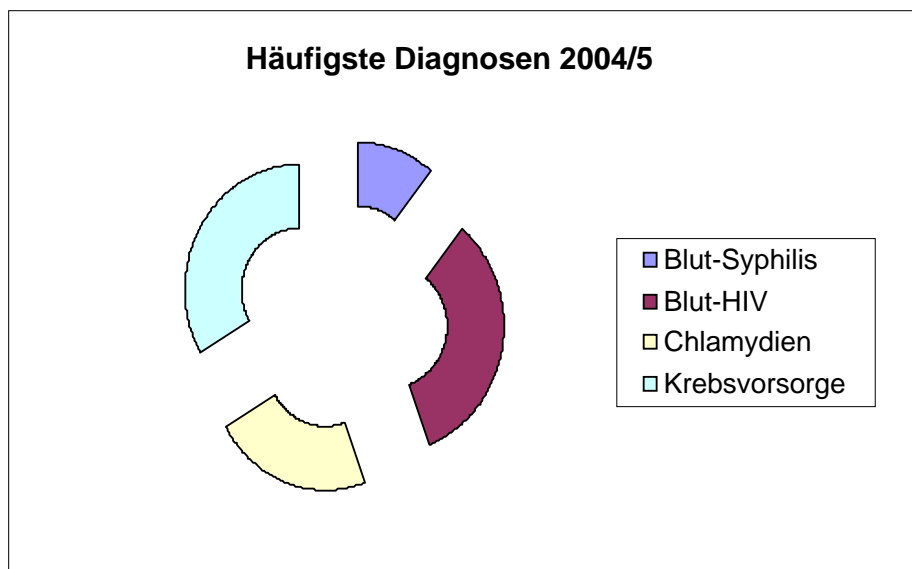
Die zunehmende Zahl der Kontakte während der Sprechstunden kann u. a. auch darauf zurückzuführen sein, dass einige Clubbetreiber wieder auf regelmäßigen Untersuchungen der Frauen bestehen.

1.3. Diagnostik und Therapie



Wie schon berichtet, war der medizinische Beratungsbedarf im Berichtsjahr 2004 hoch und ist 2005 sogar nochmals angestiegen. Die Kontakte gehen erfahrungsgemäß im Herbst und um Weihnachten leicht zurück.

Der Kenntnisstand der Klientinnen in Bezug auf Gesundheitsvorsorge (Prävention von STD/HIV, Impfungen) und Körperfunktionen (z.B. orale Übertragungsrisiken) ist häufig sehr gering. Die Vermittlung eines Bewusstseins für sexuell übertragbare Erkrankungen und die möglichen Ansteckungswege ist zeitaufwendig. Hier wurden im Berichtszeitraum verstärkt Aufklärung zur Prävention von Hepatitis B betrieben und auch etliche Hepatitis B - Impfungen durchgeführt.



Der Anteil der positiven Diagnosen an HIV und Syphilis ist im oben erfassten Zeitraum wieder angestiegen. Das zeigen auch die Zahlen des Robert Koch-Instituts (Anlage 2).

Für die Präventionsarbeit bedeutet das, dass kostenlose und anonyme Tests im Bereich der STD's weiterhin unverzichtbar sind. Dies gilt besonders für niedrigschwellige Test- und Beratungsangebote an Gruppen, die einen erschwerten Zugang zum allgemeinen Gesundheitssystem haben (s.o.).

2. Öffentlichkeitsarbeit

2.1. Aufsuchende Arbeit

In den Jahren 2004/05 wurden von den Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Clubs und einzelne Wohnungen aufgesucht.

Eine kontinuierliche aufsuchende Arbeit war in den Jahren 2004/05 nur eingeschränkt möglich, weil es verschiedene Wechsel unter den Mitarbeiterinnen gab.

Nach wie vor gibt es in Wuppertal etliche alteingesessene, überschaubare kleine Clubs, deren Angebote um 10.00 Uhr morgens beginnen, sowie eine umfangreiche Appartementszene und wenige große Saunacubs. Straßenprostitution findet offiziell nicht statt, wird aber im Rahmen der Beschaffungsprostitution ausgeübt.

In den oben genannten Clubs oder Appartements arbeiten Frauen verschiedener Nationalitäten.

Die Prostitutionsszene in Wuppertal ist hoher Fluktuation unterworfen. Es arbeiten vermehrt Frauen aus den EU – Beitrittsstaaten Polen, Estland, Lettland und Litauen hier. Durch zunehmenden Konkurrenzdruck unter den Frauen sind die Preise für sexuelle Dienstleistungen gefallen bei gleichzeitigem Angebot aller Sex-Praktiken ohne Schutz.

Zusammenfassend lassen sich zwei Grundtendenzen berichten:

- Es gibt durch erhöhten Konkurrenzdruck und fallende Preise wieder vermehrt risikoreichen Sex.
- Der Kauf von Medikamenten und ärztliche Dienstleistungen werden nach Berichten der Frauen oftmals nur unzureichend wahrgenommen, so dass STD´s unentdeckt und unbehandelt bleiben.

In vielen deutschen Städten wurde das größtenteils kostenfreie und anonyme Angebot zur Beratung und Untersuchung von STD´s eingeschränkt, was die oben genannten Tendenzen unterstützt. In Wuppertal ist positiv zu berichten, dass (nachdem der Beratungsanteil um 50 % und die Sprechstunden reduziert wurden) der Status quo der Beratungsstelle in 04/05 erhalten blieb.

2.2. Kooperationspartner/ Gremienarbeit

- Arbeitskreis AIDS
- Regionaltreffen der STD Beratungsstellen
- Bundestreffen der Beratungsstellen (1x jährlich)
- niedergelassene Ärzte
- freie Träger
- z.B. Gleichstellungsstelle der Stadt Wuppertal, Stadtbetrieb 208, Pro Familia, AWO, Diakonisches Werk, Caritas, Aids-Hilfe
- Selbsthilfegruppen

2.3. Ausbildung/ Fortbildung

Die Mitarbeiterinnen nahmen an den regelmäßig stattfindenden Treffen der STD-Beratungsstellen - soweit es möglich war - sowie an der ersten internationalen Konferenz für Prostitution und Menschenhandel teil (Berlin 12/05).

3. **Besondere Aktivitäten**

Das Team nahm 2004 noch einmal an der Taxifahrer-Karnevalaktion teil. In beiden Jahren waren es bei den Frauengesundheitstagen präsent.

4. **Steuerung und Organisation**

Die Mitarbeiterinnen reflektieren in einem multiprofessionellen Team regelmäßig die Arbeit im Sinne einer kollegialen Beratung nach den Sprechstunden oder Clubbesuchen.

Durch das kontinuierliche Gespräch mit Dr. Rieger wird ein reibungsloser Arbeitsablauf angestrebt.

Es gab es in den letzten Jahren in der sozialpädagogischen Beratung mehrere Personalwechsel, die durch Schwangerschaften und Elternzeiten bedingt waren. Frau Edelbrock kümmerte sich in dieser Zeit um die Organisation der Beratungsstelle. Frau Dr. Quack und Frau Mittendorf sorgten auf ärztlicher Seite für Kontinuität, was von den Klientinnen sehr begrüßt wurde.

Für die Zukunft ist daran gedacht, die Themen HIV/ AIDS enger zusammenzuführen, da die Aufgabenbereiche sich überschneiden und durch eine engere Zusammenarbeit Synergieeffekte zu erwarten sind.

5. **Ausblick**

Auch die Wuppertaler Beratungsstelle wird sich der Definition der WHO zur sexuellen Gesundheit anschließen und sich, wie schon etliche STD-Beratungsstellen, zukünftig Beratungsstelle für sexuelle Gesundheit nennen.

„Sexuelle Gesundheit ist die Integration der somatischen, emotionalen, intellektuellen und sozialen Aspekte sexuellen Seins auf eine Weise, die positiv bereichert und Persönlichkeit, Kommunikation und Liebe stärkt.

Grundlegend für dieses Konzept sind das Recht auf sexuelle Information und das Recht auf Lust.“

(WHO-Zitate aus: Education and Treatment in Human Sexuality: The Training of Health Professionals, WHO Technical Report Series Nr. 572, 1975 - dt. Übers. von Erwin J. Haerberle).

1. Die Fähigkeit, das Sexual- und Fortpflanzungsverhalten in Einklang mit einer sozialen und persönlichen Ethik zu genießen und zu kontrollieren,
2. die Freiheit von Angst, Scham, Schuldgefühlen, falschen Vorstellungen und anderen psychologischen Faktoren, die die sexuelle Reaktion und sexuelle Beziehungen beeinträchtigen,
3. die Freiheit von organischen Störungen, Krankheiten und Mängeln, die sexuelle und reproduktive Funktionen behindern.

Der zitierte WHO-Report kommt daher zu dem Schluss:

Die Vorstellung sexueller Gesundheit impliziert also eine positive Einstellung zur menschlichen Sexualität, und der Zweck sexueller Gesundheitspflege sollte nicht nur Beratung und Betreuung bei Fortpflanzung und sexuell übertragbaren Krankheiten sein, sondern die Verbesserung der Lebensqualität und persönlicher Beziehungen.

6. Anhang
 - Tabellen / Grafiken zu den Untersuchungszahlen der Beratungsstelle 2003 - 05

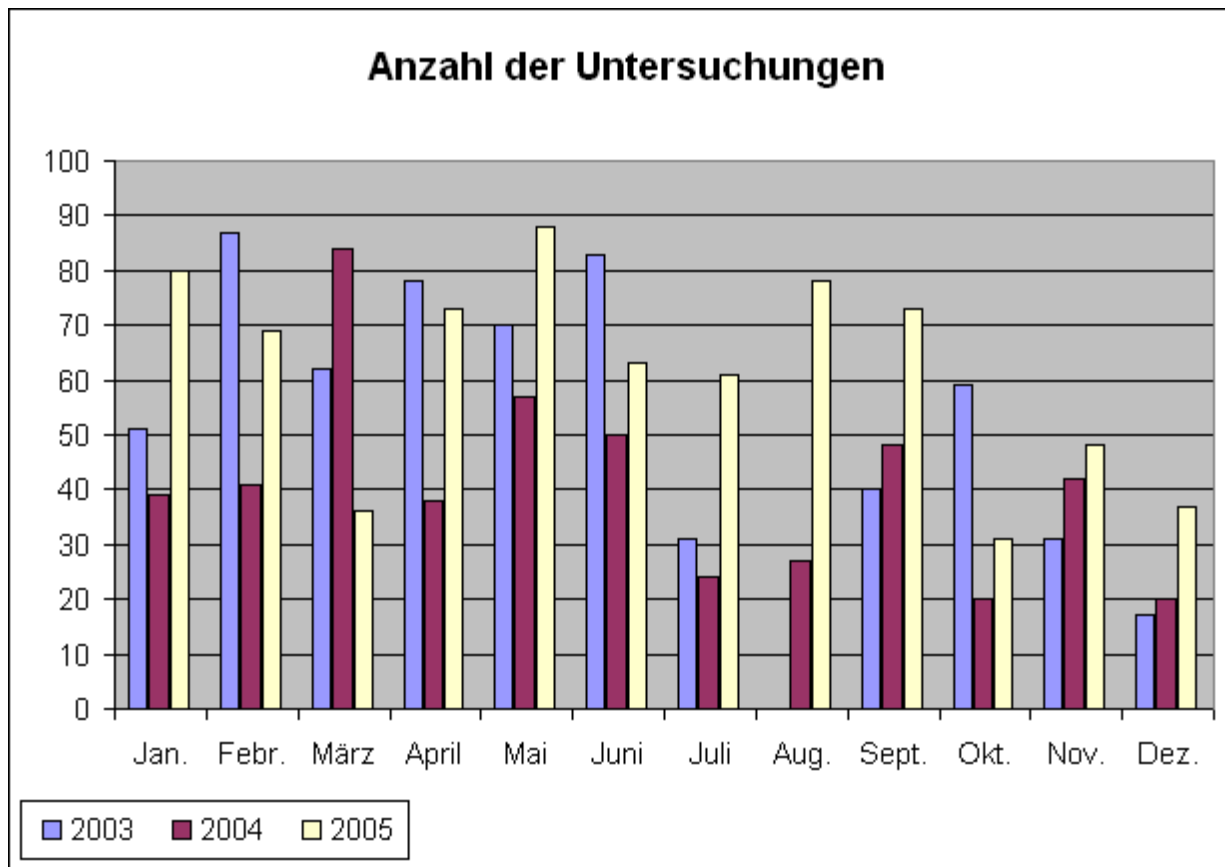
STD Beratungsstelle 305.23

Anzahl der Untersuchungen

Stand: Februar 2006

Gesundheitsamt Wuppertal

Monat	2003	2004	2005
Jan.	51	39	80
Febr.	87	41	69
März	62	84	36
April	78	38	73
Mai	70	57	88
Juni	83	50	63
Juli	31	24	61
Aug.	0	27	78
Sept.	40	48	73
Okt.	59	20	31
Nov.	31	42	48
Dez.	17	20	37
insgesamt	609	490	737



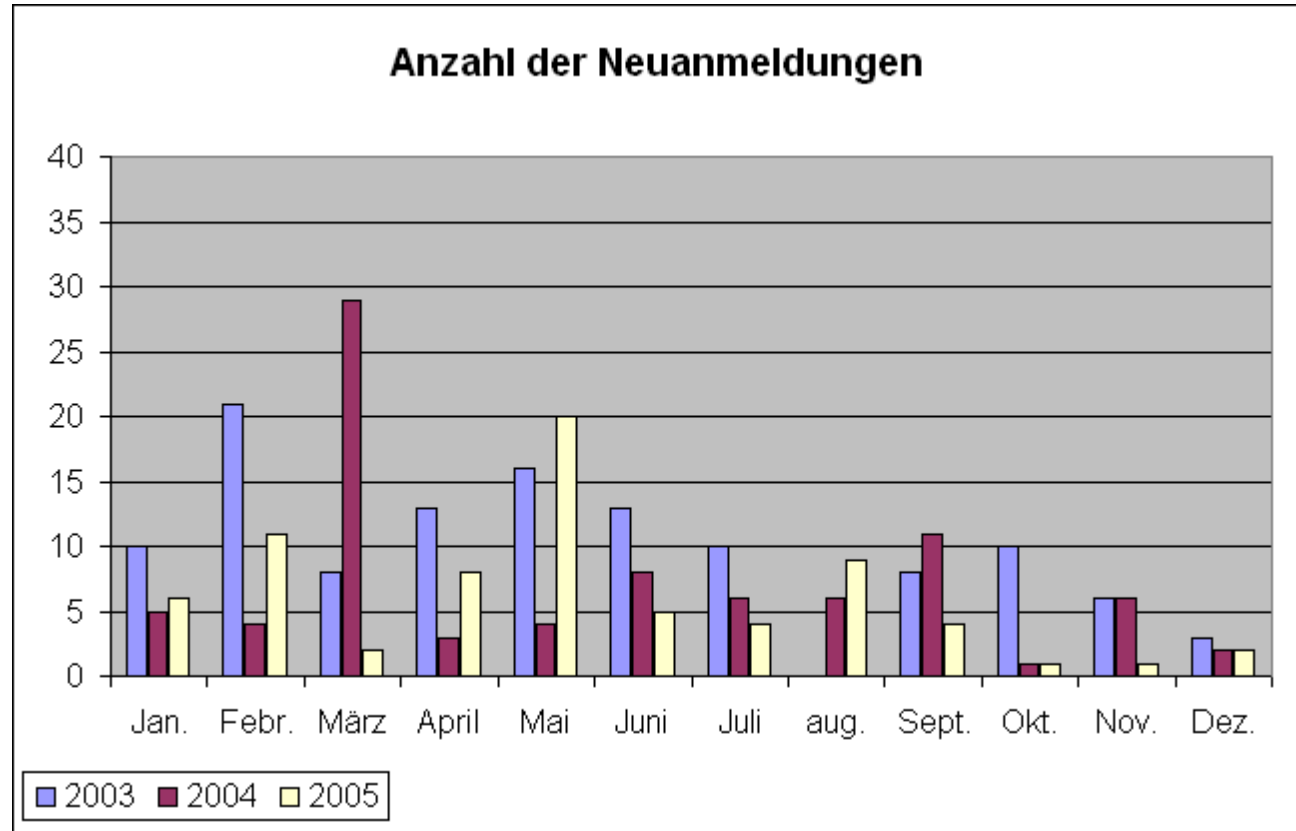
STD Beratungsstelle 305.23

Anzahl der Neuanmeldungen

Gesundheitsamt Wuppertal

Stand: Februar 2006

Monat	2003	2004	2005
Jan.	10	5	6
Febr.	21	4	11
März	8	29	2
April	13	3	8
Mai	16	4	20
Juni	13	8	5
Juli	10	6	4
aug.	0	6	9
Sept.	8	11	4
Okt.	10	1	1
Nov.	6	6	1
Dez.	3	2	2
insgesamt	118	85	73



STD Beratungsstelle 305.23

Anteil der Migrantinnen unter den Neuanmeldungen

Stand: Februar 2006

Gesundheitsamt Wuppertal

Monat	2003	2004	2005
Jan.	3	6	5
Febr.	3	2	4
März	4	8	3
April	3	3	5
Mai	5	3	7
Juni	4	2	3
Juli	2	2	3
Aug.	5	7	6
Sept.	3	3	7
Okt.	6	5	3
Nov.	2	4	7
Dez.	4	2	2
insgesamt	44	47	55

